

## **Predigt zum Jahreswechsel 2015/ 16**

### **Thema: Neu anfangen**

Liebe Schwestern und Brüder,  
Was wünschen wir uns für das neue Jahr? Glück, Frieden? Die Glückssymbole, das Glücksschwein und der Schornsteinfeger, legen nahe, dass ein umfassender Wohlstand uns wirklich Glück und Frieden bringen. Denn Schweine im Stall und ein sauberer Kamin waren im Mittelalter Zeichen für Wohlstand.

Und heute? Was ist Glück? In einem Gedicht heißt es:

„So mancher schwimmt im Überfluss,  
Hat Haus und Hof und Geld  
Und ist doch immer voll Verdruss  
Und freut sich nicht der Welt.  
Je mehr er hat, je mehr er will,  
Nie schweigen seine Wünsche still.“

Wenn einer immer mehr haben will, dann ist das nicht Glück, das ist Stress, ist das nicht Frieden, sondern Kampf, Konkurrenzkampf. Was Glück und Frieden zu Neujahr wirklich ausmachen, lerne ich am berühmtesten Kirchenlied des 20. Jahrhunderts, das ja ein Neujahrslied ist: „Von guten Mächten...“ Dietrich Bonhoeffer, der Widerstandskämpfer und Pfarrer, hat es zum Jahreswechsel 1944/ 45 geschrieben als Geschenk zum Geburtstag seiner Mutter und als Neujahrsgruß für seine Verlobte Maria. Bonhoeffer sagt: Wenn man glücklich sein will, dann muss man zunächst das Alte ablegen, auch das aus dem alten Jahr.

„Noch will das Alte unsere Herzen quälen, noch drückt uns böser Tage schwere Last...“ heißt es da.

Was liegt uns noch schwer auf der Seele aus dem letzten Jahr 2015? Eine Trauer, ein Schmerz, ein Mensch, mit dem ich nicht klar kam, der mir den Kontakt verweigerte, ein wirtschaftliches Problem? Was ist noch da, im Herzen, im Verstand? Ich möchte Ihnen ein Moment Zeit, Stille geben, altes abzulegen, vielleicht auch Gott still um Verzeihung zu bitten. (Stille.....)

Das Bonhoeffer-Lied ist deshalb so beliebt, weil jedermann weiß, dass ist keine fromme Soße. Der Mann hat gelebt, wovon er redet. „... so will ich diese Tage mit euch leben und mit euch gehen in ein neues Jahr...“ Er ahnte, dass dieses Neue Jahr 1945 seine Hinrichtung bringen würde und Deutschland den totalen Zusammenbruch. Und trotzdem dieses unglaubliche Vertrauen „...erwarten wir getrost, was kommen mag, Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“ Bonhoeffer war nach langen inneren Prozessen, als ihm alles

genommen war, seine Familie, der Beruf, das Bankkonto, die Freiheit, als er um das nackte Leben kämpfte, zu dieser Glaubensauffassung gekommen: Man kann die physische Existenz des Menschen vernichten, aber nicht seine Seele und auch nicht den heilen Kern der Welt. Hier wird gesagt, was wirkliches Glück und Frieden bedeuten: Seine derzeitige Lebenssituation akzeptieren zu können, mit sich im innersten stimmig zu sein, das bringt Frieden, an den göttlichen Kern in seiner Seele zu glauben, das bringt Glück. Und einem, der nichts anderes mehr hat als seine Hose und sein Hemd, nicht einmal mehr einen Gürtel oder Hosenträger, dem muss man das glauben. „...Allein auf Gottvertrauen kommt es an: „So will ich diese Tage mit euch leben und mit euch gehen in ein Neues Jahr...“

Was erwarten wir für 2016? Was kann da kommen? Manches wissen wir, anderes nicht. Was nehmen wir uns vor? Weniger Alkohol, Nikotin, mehr Müsli; Verzicht auf zu viel Fleisch, Kohlenhydrate, weniger Fernsehen, mehr lesen, nicht rumhängen, sondern sich bewegen; Joggen, Radfahren, öfter mal ins Fitness-Studio? Mehr Zeit für die Freunde, für Familie, weniger für Stress und Karriere. Möglicherweise auch mehr Zeit für Gott, für Gebet und Meditation? Die meisten dieser Vorsätze sind schon nach wenigen Tagen im Neuen Jahr metertief begraben. Der Alltag hat uns wieder. Warum scheitern sie so schnell? Vielleicht, weil sie ohne Gottvertrauen formuliert sind?

Aber die Engel auf den Feldern von Betlehem hatten nicht gesagt: „Fürchtet euch,... jetzt habt ihr ein Problem, das schafft ihr nie! Da ist heute Nacht eine Familie über die Grenze gekommen von Galiläa nach Betlehem und hat sich einfach in Eurem besten Stall einquartiert. Dazu hat die blutjunge Frau auch noch mitten zwischen den Tieren ein Kind geboren. Seht zu, wie ihr damit fertig werdet. Nein er hatte gesagt: Große Freude verkündige ich euch. Ganz arme Leute sind da angekommen, die hatten keine Hebamme, nicht einmal eine Decke zum Zudecken für das Kind. Das ist Eure Chance, jetzt könnt Ihr zeigen, was Menschlichkeit wirklich ausmacht. Und die Hirten haben gesagt: Das schaffen wir.“

Liebe Schwestern und Brüder, wenn du in deinem Leben wirklich etwas verändern willst, dann mußt Du – wie die Hirten -, das Göttliche in deinem eigenen Leben und im Leben der anderen verehren, mit Gott im Kontakt bleiben am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.